D. Joh. Fc. Christoph Schnizlein.

Fm. 22a

x 3 10.
67.

3

Vortrag /

Der Thornischen entstandenen Aufruhr

Vor

Dem Königlichen hohen

ASSESSORIAL-Gericht

zu Warschau.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-222071-p0006-6

Hochgebohrner Herr Cron-Cantzler/ Gnädiger Herr/

Hoch- und Wohlgebohrne gnädige Herren.

WEnn E. E. Hoch- und Wohlgebohrnen Gnaden die Erkäntniß über die Thornische Gottlosigkeit übergeben/ wenn die Verbrecher zu der verdienten Straff zu ziehen dem Eyffer ihrer hohen Beschirmung anbefohlen/ wenn die Ehre GOttes/ seiner allerheiligsten Mutter/ der heiligen Beschirmerin des Polnischen Reichs/ und des gantzen Himmels/ nach der Strenge zu rächen Ihnen als mächtigen Atlanten auferleget worden/ so erscheine vor denselben auch ich/ als eine heilige Persohn in einer heiligen Sache/ in diesem Tempel der heiligen Gerechtigkeit/ nicht in der Meinung/ die Sache GOttes zu vertheidigen/ denn die wird von dieser hochansehnlichen Versammlung mächtig gnug beschirmet/ sondern nur/ damit ich meinen bitteren Schmertz durch vergiessung meiner Thränen lindern möge. Es treten mir mit bethränten Angesichtern bey/ und ruffen um Recht/ um Recht/ um Recht/ es schreyen/ sag ich/ und flehen das Catholische Weesen in der gantzen Christenheit/ das Regiments-Wesen in gantz Europa/ das Catholische und Regiments-Weesen zusam-

men in diesem Königreich / zu dem Richterstuhl des Königs / unsers allergnädigisten Herren / dem der Catholische Glaube die Kron aufgesetzt; zu dem hocherleuchteten Senat / von dem der Lobspruch warhafftig ist *) daß die Senatores in Polen eben das sind / was die Cardinäle zu Rom / nehmlich Säulen des Geist- und Weltlichen Regiments; sie schreyen und flehen zu der Durchleuchtigsten Republic / welcher tieff im Hertzen eingewurtzelt ist der denckwürdige Ausspruch Urbani VIII. Die Herren Polen werden ihre Freyheit behalten / so lange sie an dem rechten Glauben treulich halten / denn wo der Geist GOttes ist / da ist die Freyheit. Jsts nicht also / wenn wir alle Königreiche in Europa übersehen / daß † freye Regierungen / die Vorzeiten in dem herrlichsten Stand geblühet / unter eines alleinigen Beherrschers selbstwältige Macht / und dieses Regiments Beschwerlichkeit / aus Veranlassung der Secten verfallen. Es flehet zuforderst das Catholische Weesen / zu ihnen / Meine Gnädige Herren, um die heilige Gerechtigkeit. Die Ehrerbietigkeit / Verehrung und andächtige Bedienung (cultus duliæ) der heiligen Bilder / ist eine unstreitige Lehr und wahrhaffter Articul unseres Glaubens. Ein Glaubens-Articul / denn er ist in dem Morgenländischen Reich von den Zenonibus, Leonibus, Isauris und anderen Bildstürmerischen Kayßern mit dem Blut unzählbarer Märterer überflüssig bewähret. Ein Glaubens-Articul / denn er ist von GOtt mit Millionen Wunderwercken bestätiget. Anderer nicht zu gedencken / so hat in diesem heiligen Fürstenthum Masuren der H. Jacek ein steinernes Bild der allerheiligisten Muttter GOttes über diese eure Weichsel bey Wysogrod trockenes Fusses getragen / also durch den Glauben dieses Articuls sich über die Elemente geschwungen / und dieses / so viel wir wissen / um deßwillen / damit er dieses Schutz-Bild des Polnischen Reichs von der Schmach der Tartern errettete. O du Mutter meines GOttes! du bist in Thorn unter ein Tartarisches Heydenthum verfallen. Siehe / wie dich die Gottlosen mit Füssen treten / zer-

* Possev. † Lipſ.

hauen

hauen / auf einem Scheiter-Hauffen wie eine Ubelthäterinn offentlich verbrennen / wie sie dir / du allerunschuldigste und allerreineste Jungfrau / aus einer Polnischen Stadt hinaus leuchten. Magst du nun wol zu einem Julio sagen: *Warum heisset du mich nicht die Königin von Polen: Ist dieses die Erfüllung deiner Weissagung: Siehe / von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter. Du bist unter der Polnischen Herrschafft zu einem Spott geworden. Du bist bey den Thornern durch eine Rotte Heydnischer Hexen-Täntzer / nicht eine Königin in Polen / sondern durch eine gottlose und allerschmählichste Verunehrung eine zum Scheiter-Hauffen verurtheilte Dirne geworden. Siehe / wie die Gotteslästerer dich segnen: Du grosse Frau / hilff dir selbst / die Papisten sagen ja / daß du ihnen Hülffe thust. O Rachen! o Stimmen! o Zungen! die nicht heydnisch / nicht menschlich / nicht bestialisch sind. Nicht heydnisch / denn Mahomet schreibt in seinem Alcoran / daß diese Mutter des grossen Propheten ohn Erbsünde empfangen worden / und schmähet sie nicht. Nicht menschlich / denn auch die Ungezogensten / denen nicht das Licht des Evangelii / sondern nur ein schwaches Licht der Natur geschimmert / haben an ihren ertichteten Dianen, zu Ehren der Jungfrauschafft / mit unmäßiger Ehrerbietigkeit sich versündiget. Nicht bestialisch / ein Hund fällt nicht so leicht einen wohlgekleideten Herren an / der Glantz seiner Persohn hemmet seine Wut / er bellet eher einen abgerissenen Bettler an. Gnädige Herren / ich mag hie nicht ein schon brennendes Feuer mehr entzünden / da Ihre edle Hertzen vorhin entbrennet sind. Der alte und bey grünenden Jahren in den andächtigen Brüderschafften jedesmahl erneute Eyd / wird tieff in ihrem Gedächtniß eingeschrieben stehen: Ich will nimmer verstatten / daß wider deine Ehre von meinen untergebenen etwas begangen werde. Sie sind eine Marianische Bruderschafft. Die Thorner sind Ihre Unterthanen / Ihre Leibeigene / Ihre Freygelassene / und aus verruchtem Ubermuth Muthwillige. Ein jeder forsche sein eigenes auf-

* Marcin

richtiges

richtiges / gottseliges Gewissen / ob er / wenn es mißlich um ihn gestanden / wenn er in Nöthen gewesen / und Mariam angeruffen / nicht Hülffe erlanget. Wie werden wir in der letzten Todes-Stunde sagen können / wir fliehen zu deiner Beschirmung / wo ihre Ehre von uns nicht gerettet wird. Die Verehrung der Heiligen Bilder ist ein Glaubens-Articul. An wunderthätigen Orten / wenn solche Bilder andächtigen Augen zur Schau gestellet werden / ruffen die vom Teuffel Besessenen laut / sie fliehen aus den Leibern der Menschen / sie empfinden von ihnen eine gegenwärtige göttliche Krafft. Die Thornische von dem Teuffel besessene Seelen sind kühner / sie brechen / sie hauen dieselben in Stücken. Ich muß bekennen / daß ein Teuffel in einem Menschen wider GOtt mehr ausrichten könne / als wenn er allein ist. Denn als der Teuffel mit dem Ertz-Engel Michael um den Leichnam Mosis gestritten / durffte er das Urtheil der Lästerung nicht fällen. Ist denn nun GOtt der HErr / ist die Mutter GOttes nicht heiliger als der Leichnam eines verstorbenen Mose. Was haben ihnen die heilige Bilder gethan? Sie haben die Gymnasiasten nicht angegriffen / sie in die Schulen nicht geführt / auch dahin zu führen nicht geheissen. Gnädige Herren / dieses ist ein augenscheinlicher Beweiß der heyndnischen / hündischen Bosheit der Thorner / daß sie die Catholische Religion selbst beschimpffen / schmähen / verlästern wollen / wie sie auch dieselbe beschimpffet / geschmähet / gelästert. So bitten dann die heilige Könige / die mit GOtt herrschen / für der Hoheit dieses Gerichts / bey denen die (ob GOtt will) zugleich mit ihnen Könige und Mit-Erben der Herrlichkeit werden sollen / diese bitten um Recht. Es bittet der gecreutzigte GOtt / und strecket die von Thornern abgehauene Hand aus / schaffet Recht / helffet im Gericht. Es ruffet der gecreutzigte GOtt / sie haben mir Wunden ohne Zahl angethan. Die Boßheit der Juden auf dem Berge Golgatha hörete auf zu wüten / als der Heyland am Creutz gehangen: der blinde Grimm der Thornischen Longinen hat sich an dem

ge-

geweidet / dessen Schmach so gar die lebloße Felsen empfunden. Die Schmach / so die unbändigen Thorner den Bildern gottloser Weise angethan / fällt auf GOtt / auf seine Mutter / und auf die Heiligen zurück. Saul / welcher nur allein nicht der beste war / als er dem Propheten ein Stück von seinem alten Mantel abgerissen / hat seine Straffe davon getragen / daß das Königreich von ihm gerissen worden: Der HErr hat das Königreich Israel heute von dir gerissen: Gleichwol ist es etwas mehr / des Käysers Bild als sein Kleid mit Koth anwerffen. Die jrdische Majestäten pflegen ja das Verbrechen ihrer an ihren Bildern beleidigten Ehre hart zu rächen. Was würden wol uncatholische Fürsten thun / wenn ihre Bilder von Catholischen beschimpffet würden? Ja was thun heilige rechtglaubige Könige? Der Schatten der Könige soll gefürchtet und in Ehren gehalten werden. Auch bey der Armee / wenn einer im Bildniß an einem schmählichen Holtz angehefftet / wird er im Stande Rechtens vor todt geachtet. Der zu allen Zeiten höchstberühmte Ludwig / letzter König in Franckreich / hat bey unserm Andencken 16. Tausend Bomben in die Stadt Genua geworffen / und drey Viertel derselben in einen Greuel der Verwüstung verkehrt / bloß darum / weil der muthwillige Pöbel sein Wapen mit Koth geschändet / wiewol die Frantzösische Lilien nur einer irdischen Majestät Zeichen sind / die heilige Bilder aber die himmlische Majestät vorstellen. Derowegen stellet sich das Catholische Wesen / und nimmt zu der Freystätte dieses Gerichts seine Zuflucht. GOtt vergilt dem Bild zu Czestochovv mit Millionen Wunderwercken / daß ihm von heydnischer Hand zwey Hiebe beygebracht worden. Man lasse dann auch Thoren die Ehre der Mutter GOttes erstatten / durch Wiedergebung der Kirche / welche zu Gotteslästerungen mißbrauchet wird: man lasse es den Heiligen Erstattung thun / durch Wiedergebung der geheiligten Orte / welche sie ihren rechtmässigen Herren den Catholischen geraubet. Und dieweil es einem Rauber nicht eine Straffe / sondern vielmehr eine Wohlthat

ist

* Lipſ.

ist / wenn er bloß mit Herausgebung des Geraubten durchgelassen wird / so lasse man Thoren dem gantzen Catholischen Wesen Erstattung thun / durch Vertilgung der offentlichen Ubung ihrer Secte; man lasse die Erstattung thun / durch Vertreibung ihrer Prädicanten / die von der Beute und den Thränen der Catholischen gemästet und geträncket werden. Man lasse die Erstattung thun / damit / daß diese Secte empfinde / daß sie* eine Magd / nicht eine Frau und Herrscherin sey. GOtt wird verleihen / wenn durch diese Gall ihre Augen erleuchtet worden / daß sie zur Erkantniß des wahren Lichts gelangen / dieweil ja Heyden und Juden zu dem Glauben beruffen / die Ketzer aber so gar genöthiget werden sollen / so wäre / ihnen hierunter nachsehen und ihrer schonen / nichts anders / als sie aufopffern und verderben.

Das Regiments-Wesen flehet um Gerechtigkeit. Eine jede Obrigkeit / Gnädige Herren / ist schuldig zu seyn ein Fürbild der Heerde / ein hell-leuchtendes Licht / das Saltz des Volcks / damit es gewürtzet werde / ein Bild des Friedes / damit es einträchtig lebe. Die Thornische Obrigkeit ist eine Schändung der Heerde; sie sind Blinde / und Leiter der Blinden; sie sind die Thorheit des Volcks / ein unruhiges Babel / die Haupt-Ursach alles Aufruhrs / und aller mit so grosser Bosheit verübten Thaten. Ich will es kurtz fassen: Vor dem Auflauff / wol zwey Stunden / hat man befohlen / die Stadt-Thore und die Kramladen zu schliessen. Vor dem Auflauff sind die unter dem Commando der Raths-Herren stehende Bürger-Viertel im Gewehr zu erscheinen / bey 30. Rthlr. Straffe aufgeboten worden / und zwar in den Vierteln / wo allein Uncatholische nit aber wo Catholische wohnen / also gar nicht zum Schutz der Catholischen / der Jesuiten und ihrer Studenten. Unter währendem Tumult haben sie ihre Soldaten auf das Collegium / auf die Adeliche daselbst studirende Jugend Feur zu geben aufgemuntert. Nach dem Tumult haben sie der Schuldigen sich nicht versichert. Der Herr Präsident / so aus diesen stincken-

* Lipſ.

ckenden Händeln ihm einen Ruhm eingebildet / hat mit einer sträfflichen Beleidigung dieses heiligen und höchstansehnlichen Gerichts / sich gerühmet und geprahlet / daß sie den Handel mit Gelde schlichten werden; sie haben die abscheuliche That auszubreiten verbotten / die so davon geredet und es bedauret / gefänglich eingezogen / die Verbrennung der Bilder für ein Jesuitisches Gedicht ausgeruffen / und ihre Hälse (wie ihr Secretarius hier zu Warschau gethan) dawider zu Pfande gesetzet; sie haben die Stadt-Diener / und den Secretarium Wiedemeier / als Werckzeuge der Ausführung ihres verdammlichen Anschlags / welche zu mündlichem Verhör durch eine Verordnung von der Commission vorgeladen / und auf Sr. Kön. Maj. U. a. G. H. Befehl zu versöhnlicher Erscheinung erfordert worden / hier nicht gestellet: Also erblasset der Magistrat über seiner Schuld / damit er durch das unlaugbare Zeugniß der Mitschuldigen an seinem Verbrechen / nicht überzeuget werde. Diese allem dañ zu rechtmäßiger Folge fordere ich sie zur Schuld und zur Straffe. Denn / wo nach dem Sinn des H. Augustini und aller Gerichte / wer da nicht hindert / wenn er es thun kan / der stimmet mit ein; wenn nach dem Justiniano es gleich viel ist / ein Verbrechen begehen / oder denen / so es vollbringen wollen / nicht wehren; wenn nach dem Salviano und selbst dem Völcker-Recht / bey dem es stehet zu hindern / wenn er es nicht thut / so viel ist / als ob er es heisse oder selbst vollbringe: So rede nicht ich / sondern der H. Chrysostomus zu dir / du Thornischer Magistrat / was er zu dem Rath der Stadt Antiochia gesprochen / und über ihn erkañt: Ein muthwilliger Hauffe des Pöbels in dieser Stadt hatte des Theodosii Bild spöttlich geschändet; des Kaysers Heer und unversöhnlicher Zorn war wider sie ausgezogen: die Unschuldigen und die kein Theil daran hatten / wurden voll Schreckens; der Rath / so diesem Unwesen nachgesehen / zuckte die Achslen / und bat den H. Lehrer Chrysostomum um guten Rath; er aber kunte nicht mehr / als sie zu Christlicher Gedult und Erduldung der Straffe / verweisen; Sehet /

das Verbrechen ist von wenigen begangen / die Klage ergehet wider alle / um deßwillen dann (spricht er zu dem Rath der gantzen Stadt) trage die Last / und leide die Straffen / dieweil du nicht zugelauffen / nicht gewehret / die Rasenden nicht zurück gehalten / um Wohlfahrt des Kaysers die dich der Gefahr geweigert (und wie leidet die Wohlfahrt des Kaysers in seinen Bildern?) du hast an den bösen Thaten kein Theil gehabt / (so wie der Thorensche Rath einwendet / sie haben nicht mit gestürmet / die Bilder der Heiligen nicht verbrennet) ich lobe es und lasse es hingehen: aber ihr habt nicht gewehret / was da geschehen / und dieses ist die Schuld eurer Anklage. Was soll man sagen? wenn ihr zum Auflauff geruffen / wenn ihr Pulver und Bley ausgetheilet / wenn ihr zum Anfall verhetzet: Dieses ist die Schuld eurer Verurtheilung.

Es fallen hier Ew. Gnaden zu den Füssen / die unter dem Gegnerischen Joch liegende Catholische zu Thoren. Ein armer Catholick muß gleich so viel Kopffgeld / wie ein Lutherischer reicher Kauffmann / bezahlen. Kein Catholischer darff ohne des Präsidenten Willen heyrathen und sich trauen lassen. Was gilt denn der Pfarrer? Wenn er ohne solche Einwilligung zur Ehe schreitet / muß er Gefängniß und schwere Busse leiden. Ist dieses nicht ein Englisches Papstthum? Ein Catholisches Gesind darf an den Festen der Mutter GOttes nicht eine Messe hören. Um Gottes willen! die Juden wehren es ja nicht. Man belegt sie an solchen Tagen mit der verächtlichen und gemeinesten Arbeit / da doch die Tartarn in diesem Reich die Freyheit ihren Bairam zu feyren haben. Die Häuser derer / so sich zu dem wahren Glauben bekehren / werden eingezogen. Gnädige Herren / ich sehe Thoren an als ein wahres London / unter Englischem / nicht Polnischen Recht. Es ist nicht müglich / die unerträgliche Beschwerungen an Ehre / Haab und Gut hier auszurechnen: ich will es mit einem Wort sagen: weder die Catholische Kirche in Königsberg oder Holland / noch die Griechische zu Constantinopel duldet eine solche schwere Tiraney

ranen/ wie die Catholischen in Thoren/ einer Polnischen Stadt/ unter einem Rechtglaubigen König/ in einem Reich/ wo der Catholische Glaube herrschet/ ausstehen. Diese lebendige/ nicht verstorbene oder abgehauene Glieder Christi dann/ diese Brüder Christi/ diese allezeit gehorsame Kinder/ diese treue Unterthanen/ die sich nach einer benachbarten Macht niemahls umgesehen/ ruffen mit Thränen/ zu der Gewalt des Statthalters GOttes/ zu ihren gnädigen Vätern und milden Beschirmern/ sie wollen der Waisen Helffer seyn. Es flehet das kleine Häufflein Christi/ die/ durch so viele Beeinträchtigungen der Thorner/ trostlose Ordens-Leute; und fliehen für diesen Raub-Vögeln unter die Flügel E. E. Gn. Gn. Es flehen die Kirchen/ die Gottes-Acker/ die bey ihnen weniger denn die Thornische Schencken geachtet werden; sie betteln mit Weinen um künfftige Sicherheit/ welche ihnen nicht nachdrücklicher gewähret werden kan/ als wenn das Ansehen des gantzen Raths/ alle Gerichts-Stühle und offentliche Aemter/ Catholischen Personen anvertrauet werden. Die Catholischen haben schon vor sich die Verordnungen der weiland glorwürdigsten Könige/ Sigismundi und Uladislai, sie haben die Constitution von Ao. 1638. daß sie bey Straffe 500. Ungarischer Ducaten/ bis zur Helffte des Magistrats/ zugelassen werden sollen. Diese Gesätze werden verachtet/ und veralten bloß in dem Buch der Reichs-Rechte. Wenn sie nun diesesmahl zu würcklicher Vollstreckung gedeihen/ Gnädige Herren/ so ist es nicht die Straffe des gegenwärtigen Verbrechens/ sondern die Vollziehung der ehemahligen Urtheile wieder die Schuldigen: dieser Schlange muß der Kopff zertreten werden: Es diene Moab dem Jsrael/ weil er sich empöret.

Das

Das Catholische und Weltliche Regiments-Wesen dieses Königreichs / flehet sie / Gnädige Herren / um Recht an. Ohne eine Constitution und der gantzen Republic Einwilligung / mögen so wenig die Jesuiten / als sonst jemand / eine hohe Schul aufrichten / sie werden es auch nicht wagen. Thoren / eine hartnäckige Stadt / ist wegen ihrer Kühnheit und Verachtung ein Polnisches Rochelle, sie maßt sich über ihre eigene Herren der Herrschafft an. Sie haben eine hohe Schul angerichtet / sie ziehen an sich die allergifftigsten Lehrer und Schüler aus Berlin / Hamburg / Leipzig / und aus anderen böß artigen Ländern; und was die Catholischen am hefftigsten schmertzet / sie besolden sie aus der Catholischē Leder. Der H. Glaub leidet hierunter gewaltig. Denn aus dieser verpesteten Schule erwachsen schädliche Pesten / so die einfältige Catholische anstecken: und eben jetzt haben sie sieben Catholische zu ihren Mährlein überredet / und halten sie würcklich an sich / den Reichs-Gesetzen zuwider. Der heilige Glaube leidet dadurch Abbruch / den durch diese Röhre ergeußt sich der Unflath in alle Preußische Städte / und wächst die Irr-Lehr. Denn aus diesem Zeughaus der Bosheit kommen die hefftigsten Feinde des Catholischen Glaubens / wie denn eben alle die Anführer des gegenwärtigen Tumutls Gymnasiasten zu seyn befunden werden. Es leiden dadurch Abbruch die Gesetze des Vaterlandes diser Strudel Charybdis hat wider die Constitutiones, zu Störung der gemeinen Sicherheit / und zum Verderben der Seelen / den

Ra-

Rachen aufgethan. Denn hier lernen * die künfftigen Einwohner von den ärgsten Meistern / damit sie wolabgerichtete Bösewichte werden. Denn hier lernē sie ein solches Vatterland zu wünschē / wie auf ihren noch reinen Tafeln die unruhige Verbitterung der ausländischen Schwartz-Mäntel vorzumahlen pfleget. Sie haben auch eine Druckerey angelegt / ohne Sr. Kön. Maj. Bewilligung / eine Werckstätt der Läster-rungen wider GOtt / und die Majestäten die wir auf der Erden verehren sollen / wie dann die hie verlesene Schmäh-Schrifften dessen ein beglaubtes Zeugniß ablegen. Die Druckerey ist ein immerwährendes Archiv und Schutz der Secte / ein stummes Maul / das über viel Jahr noch schreyet / dieser stumme Rache wird nicht aufhören in den zukünfftigen Zeiten zu plaudern. Derohalben erfordert die Angelegenheit des Catholischen Wesens / die heilige Gesetze dieser Kron / daß durch sie / Gnädige Herren / dieses Gymnasium mit dem Fluch der Vergessenheit vertilget / und die Druckerey durch Ihren heiligen Ausspruch aufgehoben werde.

Dieweil / aber / † wenn der Gottlose aufs äusserste kommt / er es verachtet; insonderheit die Thornische Uncatholische / die von den Catholischen nur geduldet werden / kein Recht über sich dulden wollen / haben wir so viel Exempel ihres Muthwillens vor uns / daß sie die Königliche Verordnungen nur vor sich / und nit wider sich gelten lassen / so flehen wir / Gnädige Herren / um eine solche Vollstreckung Ihres Ausspruchs / daß dadurch die Ehre GOttes / die Ehre des Richterlichen

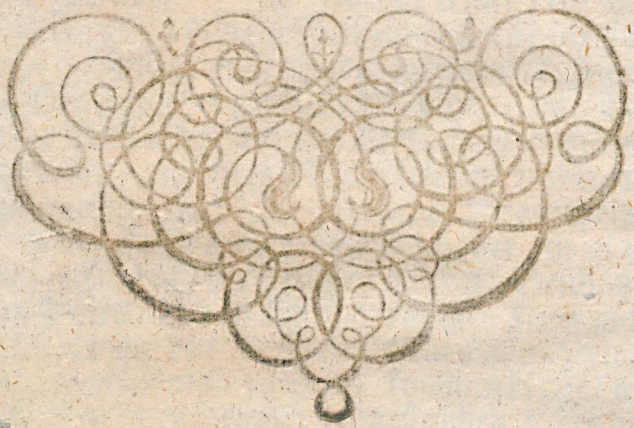
* Quintil. † Prov.

lichen Ausspruch / die Ehre des hochansehnlichen Gerichts / ohne Aufschub / welcher allezeit eine Kaltsinnigkeit mit sich führet / unverzüglich aufrecht gehalten werde. Ich könte hier vor mein Haus reden / allein die Wunden meiner Brüder / so von der Uncatholischen Händen ihnen geschlagen worden / die sind ihre Ehren-Zeichen / * um des Nahmens JEsu willen Schmach zu leyden. Ich erwehne keiner Leib- und Lebens-Straffe. Als ein Geistlicher dürste ich nicht nach Blut. Zuletzt muß ich noch bekennen / daß auswärtige Drohungen / gefährliche Folgen / das Einflechten der Ausländer / meinem Mund / mit mehrerem Eyfer zu reden / gewehret / doch diese sind nichts anders / als verworrene Aussprengen des Gegentheils / Furcht einer ungewissen Gefahr : aber ich glaube / gnädige Herren / der heilige Casimir, Beschützer der Kron Polen / ist von dem Thornischen Feuer nicht so beschädiget worden / daß er / als ein Kron-Printz / seinem Königreich nicht zu Hülffe kommen könne / wie er den Litthauischen Armeen beygestanden : der heilige Stanislaus Koska, des Polnischen Reichs Beschirmer / ist nicht so gar von den Thornern zertrümert worden daß er nicht solte seinem Vatterland die Hand biethē / wie er es bey Chocim gegen die gantze Ottomanische Macht gethan. Es lebt die allerheiligste Mutter / ja sie lebet noch / ob sie gleich von den Thornern zerhauen und verbrannt worden. Wenn † Himmel und Erde vorlängst vergangen wären / dafern sie MARIA durch ihr Gebett nicht erhalten hätte / so wird sie auch ihr Königreich / ihre Kron Polen erhalten.

Schlüß-

* Act. 5. † Bernh.

Schlüßlich glaube und schwöre ich: So wahr der HErr lebt/ für dessen Angesicht ich stehe/ schaffet Recht und haltet das Gericht/ richtet den Unterdruckten wieder auf/ so wird Friede in euren Gräntzen seyn/ einer wird zehen tausend jagen.



Ng 2104 8

ULB Halle 3
001 922 947

Sb.

M. C.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-222071-p0021-9

rfrag /

chen entstandenen
ufruhr

Vor
niglichen hohen

SORIAL-
ericht
arschau.

Farbkarte #13
B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres Inches

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-222071-p0023-0